

**Kunstprojekt:** Schüler aus Rimbach erinnern an Kindertransporte von 1939 nach England / Antwortbriefe von Zeitzeugen übergeben / Ruth David aus England zu Gast

## Die tiefe Betroffenheit ist spürbar

RIMBACH. Große Augen machten die Schüler der Martin-Luther- und der Dietrich Bonhoeffer Schule, als Bildhauerin Eva-Gesine Wegner ihnen drei Antwortbriefe von Zeitzeugen überreichte. „Damit haben wir nicht gerechnet“, sagt Marwan aus Mörlenbach sichtlich überrascht.

Im letzten Jahr hatte der 13-Jährige gemeinsam mit 35 anderen Schülern aus Rimbach Briefe an jüdische Frauen geschrieben, die Deutschland im Jahr 1939 wegen der nationalsozialistischen Vorherrschaft verlassen mussten. Die Aktion war Teil eines Kunstprojekts, das Bildhauerin Wegner initiierte, um an die Transporte jüdischer Kinder nach England zu erinnern. Denn Tausende Jungen und Mädchen mussten damals Deutschland verlassen. Sie wurden entwurzelt und von ihren Eltern getrennt.

### Stein steht für ein Kind

Jeder Schüler fertigte einen Stein aus Ton, der symbolisch für ein jüdisches Kind steht. In Briefen drückten die Jungen und Mädchen im Anschluss daran aus, was sie bei der Arbeit empfunden haben. „Wir durften selbst entscheiden, ob wir an dem Projekt teilnehmen möchten. Zu Beginn ging es einigen nur um das Töpfeln. Mit der Zeit hat sich das aber geändert“, sagt Marwan rückblickend. Er formte Tränen, die an das Leid der Kinder erinnern. Auch eine Waage ist auf seinem Stein zu sehen. „Die steht für Gerechtigkeit.“

In den drei Antwortbriefen an die Schüler wird deutlich, dass das Projekt auch die Betroffenen zu tiefst berührt hat. So hofft eine Zeitzeugin

aus Australien, dass das Kunstprojekt die Menschen nachdenklich macht und zum Umdenken anregt. Denn auf diese Weise sollen Schmerz und Leid gelindert werden. „Besonders gefreut hat mich, dass unsere Zeitzeuginnen heute eine Familie haben und glücklich sind“, sagt Marwan.

Doch die Übergabe der Briefe war nicht der einzige Höhepunkt für die Schüler der MLS und der DBS.



Das Schicksal jüdischer Kinder wie Ruth David (Bildmitte) zu würdigen, steht bei dem Kunstprojekt in Rimbach im Mittelpunkt.

BILD: GUTSCHALK

Im Gegenteil. Zeitzeugin Ruth David aus England war nach Rimbach gekommen. Sie stand den Schülern Rede und Antwort. Mit Bruder, Tochter, Schwester

der 6. Juni für uns ein Tag der gegenseitigen Achtung“. Genau an diesem Tag musste David im Jahr 1939 Deutschland verlassen. Damit brachten die Schüler ihren Respekt zum Ausdruck und erinnerten an dieses Ereignis.

In Rimbach soll nun ein Platz der Achtung entstehen. Geplant ist eine durchbrochene Mauer, die aus fünf Säulen besteht. „Es geht damit aber nicht darum, ein weiteres Denkmal hinzuzufügen. Vielmehr war es meine Intention, einen Platz zu schaffen, wo lebendiges Leben stattfindet“, fügt Künstlerin Wegner an. Kulturelle Veranstaltungen sind geplant. Außerdem soll der Platz daran erinnern, wie wichtig es ist, achtsam miteinander umzugehen. „Auf diese Weise sollen Kinder wieder mehr wertschätzen, was sie haben“, so die Initiatorin abschließend. Wo der Platz der Achtung in Rimbach entsteht, ist noch nicht klar, die Entscheidung fällt am 28. Juni. *ib*

### Drei Fragen

### Hintergrund zu dem Projekt

**K** Bereits vor zwei Jahren hatte Bildhauerin Eva-Gesine Wegner aus Unter-Ostern die Idee für das Kunstprojekt.

**K** Eine Begegnung mit Zeitzeugin Ruth David war damals ausschlaggebend. David wurde in Reichelheim geboren und wie Tausende andere Kinder 1939 nach England gebracht, um sie vor den Nationalsozialisten in Sicherheit zu bringen.

**K** Mit dem Kunstprojekt an der Martin-Luther- und der Dietrich Bonhoeffer Schule erinnert Wegner nun an genau diese Kindertransporte.

**K** In dem Projekt geht es darum, das Schicksal der Kinder zu würdigen. Auf diese Weise soll aus Achtung Achtung werden.

**K** 36 Schüler zwischen 13 und 15 Jahren haben im vergangenen Jahr je einen Stein gefertigt, der symbolisch für ein jüdisches Kind steht.

**K** Aus einer Liste konnten sich die Schüler ein Kind auswählen.

**K** Zeitzeugin David hatte hierfür Alter, Herkunft und Lebensverlauf dokumentiert. Auf diese Weise hatten die Schüler einen Anhaltspunkt und konnten ihrer Kreativität bei der Gestaltung der Steine freien Lauf lassen.

**K** Auf künstlerischer Ebene haben die Schüler die Geschichte der jüdischen Kinder zum Ausdruck gebracht. Auch einen Brief haben die Jungen und Mädchen an die jüdischen Kinder geschrieben und ihre Idee erklärt.

**K** In Rimbach soll nun ein Platz der Achtung entstehen, an dem die 36 Steine der Schüler zu sehen sind.

**K** Die Kunstlehrer Britta Niesche (DBS) und Gabriel Gruss (MLS) haben das Projekt unterstützt.

### DREI FRAGEN

## Aus Pessimismus wird Begeisterung

**Zeitzeugin Ruth David** aus England spricht über die Entwicklung des Kunstprojekts und ihre Besuche in Deutschland.

*Frau David, Sie waren selbst Teil der Kindertransporte und wurden am 6. Juni 1939 nach England gebracht. Was sagen Sie dazu, dass sich heute Schüler mit diesem Thema beschäftigen?*

**David:** Zu Beginn des Projekts war ich pessimistisch und dachte, Schüler in diesem Alter könnten mit dem Thema noch nichts anfangen. Doch es hat sich gezeigt, dass ich mit dieser Einschätzung falsch liege. Es beeindruckt mich sehr, wie sich die Jungen und Mädchen in die Situation der betroffenen Kinder hineingefühlt haben. Das hätte ich zu Beginn nicht für möglich gehalten. Die Teilnehmer Briefe an die Kinder schreiben zu lassen, war eine originelle Idee. Außerdem habe ich bemerkt, dass sich die Einstellung der Kinder zu dem Thema im Laufe des Projekts verändert hat. Sie haben Empathiefähigkeit gezeigt und sich intensiv mit der Problematik auseinandergesetzt.

*In Rimbach entsteht ein Platz der Achtung, der an die transportierten Kinder erinnern soll. Wie stehen Sie dazu?*

**David:** Ich denke, dass Rimbach mit dem Platz der Achtung zu einem Vorbild wird. Deshalb kann ich mir auch gut vorstellen, dass das Projekt bundesweit Aufmerksamkeit erregt. Ich bin gespannt, wie der Platz aussehen wird. Bildhauerin Eva-Gesine Wegner hat mit diesem Projekt etwas bewegt und die Aufmerksamkeit der Schüler erregt. Das verdient meine volle Anerkennung.

*Wie war es für Sie wieder nach Deutschland zurückzukommen?*

**David:** Zum ersten Mal war ich in den 70er Jahren wieder in Deutschland. Damals kam ich mit meinem Bruder. Er war die Antriebskraft für meine Rückkehr. Ich wollte keine Nacht mehr hier verbringen, deshalb sind wir nur einen Tag geblieben. Heute hat sich das geändert. Ich komme immer wieder gerne hierher, auch, wenn ich mir nicht vorstellen kann, noch einmal in Deutschland zu leben. Zum ersten Mal bin ich im diesem Jahr am 6. Juni in Deutschland. Sonst komme ich immer im Herbst. Zwar freue ich mich hier zu sein, doch es kommen immer wieder alte Erinnerungen hoch. Das bleibt nicht aus, auch nach so vielen Jahren. *ib*